

# Allgemeiner Anzeiger

## für das Holme- und Ennepe-Gebiet

**Halverscher Allgemeiner Anzeiger**      **Amthliches Publikationsorgan**      **Allgemeiner Anzeiger für das Amt**  
**Schaltsmühler General-Anzeiger**      **Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442**      **Kierspe / Breckerfelder Tageblatt**

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 92 mm breit 16 Pfg. / Nachsatz nach besonderer Freiliste / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

**Geschäftsstellen:** Schaltsmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Waffersuhr;  
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker      Kierspe: Fritz Schaefer.  
Rönfahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

**Nr. 84**      **Mittwoch, den 11. April (Ostermond) 1934**      **33. Jahrg.**

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

### Heeresbericht aus der Arbeitsschlacht

Schon im ersten Vierteljahr  
1,3 Millionen Arbeitslose weniger.

Der Ruf des Führers zum Beginn der diesjährigen Arbeitsschlacht hat in allen Kreisen der Wirtschaft nachhaltigen Widerhall gefunden. Für März 1934 melden nach einem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Arbeitsämter einen Gesamtrückgang von fast 574 000 Arbeitslosen. Eine derartig starke Verminderung der Arbeitslosigkeit in einem einzigen Monat wurde im Reich seit dem Sommer 1929 nicht mehr beobachtet! Im ersten Vierteljahr 1934 hat die Zahl der Arbeitslosen sogar bereits um nahezu 1,3 Millionen abgenommen.

2 799 000 Arbeitslose wurden am 31. März bei den Arbeitsämtern gezählt. Damit ist die 3-Millionen-Grenze der Arbeitslosigkeit fast um 1/4 Million unterschritten. Schon mehr als die Hälfte der bei Beginn der nationalsozialistischen Machtübernahme vorhandenen 6 Millionen Arbeitslosen sind wieder in Arbeit und Brot gebracht, und der Arbeitslosenbestand vom 31. März ist nur noch halb so groß, wie am gleichen Stichtag des Vorjahres.

Daß sich die Arbeitslosigkeit auch in den dicht besiedelten Bezirken immer mehr aufzulockern beginnt, zeigen die zahlenmäßig starken Rückgänge in Schlesien (— 78 000), Sachsen (— 69 000), Brandenburg (— 65 000) und Mitteldeutschland (— 57 000). Bayern hat einen überdurchschnittlichen Rückgang von über 70 000.

In den landwirtschaftlichen Bezirken mit ihrem niedrigeren Arbeitslosenstand sind die Rückgänge wohl zahlenmäßig geringer, jedoch gemessen am bezirklichen Bestand anteilmäßig höher. So kann Ostpreußen einen Rückgang um 40 Prozent, Pommern einen Rückgang um 30 Prozent melden.

Eine starke Stütze dieser Aufwärtsentwicklung bilden die Arbeiten aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Der kräftige Impuls, der von diesen Maßnahmen durch Belebung der Nachfrage aus dem Inlandsmarkt unmittelbar und mittelbar ausgeht und zu dieser Gesamtbesserung der Wirtschaftslage geführt hat, trägt zu der starken Entlastung fast aller Berufsgruppen mit bei.

Der Rückgang war im März am stärksten im Baugewerbe (51,7 Prozent). Es folgten die Berufsgruppen Steine und Erden (— 32,5 Prozent), Landwirtschaft (— 33,2 Prozent), Holz- und Schnittholzgewerbe (— 20,6 Prozent), Bekleidungsindustrie (— 20,7 Prozent), Eisen- und Metallherstellung (— 15,9 Prozent) und Spinnstoffgewerbe (— 11,8 Prozent).

Im Zuge dieser Allgemeinentwicklung sind die Unterstützungseinrichtungen der Arbeitslosenhilfe im Monat März entsprechend entlastet worden, und zwar die Arbeitslosenversicherung um rund 169 000, die Krisenfürsorge um rund 172 000 Hauptunterstützungsempfänger und die öffentliche Fürsorge um rund 208 000 arbeitslos anerkannte Wohlfahrtsdienstleistungen.

Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern, die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betreut werden, war am 31. März 1 160 000. Die Zahl der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtsdienstleistungen betrug nach den vorläufigen Ergebnissen noch 984 000. Damit hat das Bestreben aller beteiligten Stellen, gerade die langfristig Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, einen bedeutenden Erfolg erzielt. Standen doch um die gleiche Zeit des Vorjahres 2 299 000 arbeitslos anerkannte Wohlfahrtsdienstleistungen in öffentlicher Fürsorge.

### Das Ziel der Berufswettkämpfe.

Ansprache Dr. Lens in Köln.

Bei der feierlichen Eröffnung der Reichsberufswettkämpfe, Gruppe Metall, sprach im Kölner Gürzenich Staatsrat Dr. Ley, der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der WD.

Dr. Ley führte u. a. aus: Das Volk hat sich zur Gemeinschaft bekannt, als die Idee über Parteien, Interessen, Kapital, Presse und alles andere überlebens hinwegschritt. In zehn Monaten sind 4,5 Millionen Mitglieder aus 111 übernommenen Verbänden auf 20 Millionen Mitglieder in der Deutschen Arbeitsfront angewachsen. Der neugeschaffenen Gemeinschaft ist die Aufgabe gestellt, zwei wichtige Probleme

zu lösen. Dabei wird die enge Verbindung der Partei mit der Deutschen Arbeitsfront besonders zum Ausdruck kommen. Für die Partei ist das Fundament der Organisation die Familie, für die Arbeitsfront ist der Betrieb die Grundlage.

Die erste wichtige Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist, den Alltag des Menschen zu ordnen, d. h. sich um alles zu kümmern, was den Arbeitsplatz, das Verhältnis der Menschen untereinander in ihrer Arbeit betrifft. Sie hat die

Betriebsgemeinschaft als treue Kameradschaft herzustellen. Die zweite Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist die Fortentwicklung des schaffenden Menschen. Die deutsche Berufserziehung hat sich das Hochziel gesetzt, aus jedem deutschen Menschen einen hochwertigen Facharbeiter zu machen. Daneben wollen wir dann den lebendigen Austausch der Leistungen in einzelnen Berufsgruppen für alle schaffenden Deutschen fördern. Das ist das große und schöne Ziel der Berufswettkämpfe.

## Dreifacher Sinn des 1. Mai

### Tag der Arbeit, des Gelöbnisses und des Frühlings.

Umfangreiche Vorbereitungen zum 1. Mai.

Nur wenige Wochen noch trennen uns von der Wiederkehr des Tages der Arbeit, des 1. Mai. Mit Zug und Reich wurde er zum Staatsfeiertag erklärt: ein Ausdruck stets sich erneuernden Kampfes, wurde er im neuen Deutschland gewaltiges Symbol einer neuen Zeit nicht nur, sondern auch eines erneuerten Volkes, einer Volksgemeinschaft im schönsten Sinne des Wortes. Überall im Reich und besonders in der Hauptstadt sind die Vorbereitungen in vollem Gange, den Tag würdig zu begehen. Noch tiefer, noch gehaltvoller ist sein Sinn im zweiten Hitlerjahr, das zugleich das zweite Jahr der Arbeitsschlacht darstellt; wird der Führer doch diesmal von der Tribüne des Tempelhofer Feldes, unzähligen Volksgenossen sichtbar, allen aber hörbar durch den Rundfunk, das feierliche Gelöbnis der in diesen Tagen gewählten Vertrauensmänner der Betriebe entgegennehmen. Und über diese beiden Sinngehalte hinaus hat der Tag ja auch noch die frohe Bedeutung der Wiederkehr des Frühlings, zu deren arbeitsschwingender Feier sich das ganze Volk mit seinem Führer zusammenfindet.

Entsprechend diesem dreifachen schönen Sinn werden denn auch die Feiern des Tages sein, dessen Gestaltung in der Hand des Reichsministers Dr. Goebbels liegt. Schon um Mitternacht wird der 1. Mai mit einer Kundgebung der Hitlerjugend auf dem Brocken im Harz eingeleitet; Gefolgschaften aus allen deutschen Gauen werden dort Frühlingslieder singend, des Reichsjugendführers Baldur v. Schirachs Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

### Staatsakte und Aufmärsche.

Besonders eindrucksvoll werden wieder die Veranstaltungen in der Reichshauptstadt sein.

Morgens um 7 Uhr wird sich in Berlin ein Festzug durch die Straßen bewegen. Darin wird alles deutsches Brautum in zeitgemäßem Gewande dargestellt werden. Die Reichsstände der Industrie, des Handels und des Handwerks, der Reichsnährstand werden durch symbolische Darstellungen auf Wagen oder durch Fußgängergruppen vertreten sein. Im Reich werden ähnliche Festzüge in allen größeren Städten nach denselben Gesichtspunkten durchgeführt werden. Um 9 Uhr findet

im Lustgarten der erste Staatsakt statt, und zwar als

Kundgebung der Schuljugend in Anwesenheit der Vertreter der Reichsregierung und der Behörden. Zu diesem Staatsakt ist auch das Diplomatische Korps eingeladen, und Vertreter der Reichsregierung werden das Wort nehmen. Diese Kundgebung wird über alle deutschen Sender übertragen, und im ganzen Reich werden Parallelveranstaltungen für die Schuljugend durchgeführt. Den Schluß der Veranstaltung im Lustgarten bildet das Vorbeiziehen des Festzuges.

Während dieser Zeit werden aus allen deutschen Gauen die Vertreter der deutschen Arbeiterschaft in Abordnungen mit Verkehrsmitteln der Luftfahrt nach Berlin gekommen sein; sie werden von der Reichsregierung empfangen werden.

Um 14 Uhr findet ein Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper statt, auf der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eine Ansprache hält. Hier wird der Film- und der Buchpreis verteilt werden. Um 16 Uhr (vielleicht auch 17 Uhr) ist dann

der große Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld mit einer Ansprache des Führers. Auf dem nördlichen Teil des Tempelhofer Feldes werden die für den 1. Mai gewählten Vertrauensmänner aller Berliner Betriebe zusammengezogen. Sie legen dort ein feierliches Gelöbnis vor dem Führer ab.

Hinter der Führertribüne und den Zuschauertribünen werden in diesem Jahre

Fahnenmasten von 45 Meter Höhe errichtet. Sie müssen in der Art von Sendetürmen aus Eisen konstruiert und in mächtige Betonfundamente eingebaut sein, um dem Luftdruck widerstehen zu können, den die riesigen Fahnen im Winde auszubalancieren haben.

Die Kanzel des Führers wird so gebaut, daß auf mehrere hundert Meter hin seine Gestalt deutlich zu erkennen ist.

Um 21 Uhr ist dann eine Kundgebung im Lustgarten, bei der der preussische Ministerpräsident Göring spricht. Von 20 bis 1 Uhr finden im ganzen Reich

Maisiern der einzelnen Betriebsgefollschaften in Sälen statt. Die Reichsregierung werden aus diesen Maisiern Übertragungen veranstalten. Die Kosten der gesamten Feier betragen für Berlin eine Million Mark. Sie werden in Berlin und im ganzen Reich dadurch aufgebracht, daß 25 Millionen Festtagsplaketten zum Preis von 20 Pfennige verkauft werden.



Lustiges vom Reichsberufswettkampf, der gegenwärtig im ganzen Reich von der Jugend durchgeführt wird: Massenstart der Tischler zum Wettkampf.

Deutschland ist heute unter seinem Führer Adolf Hitler zu den gewaltigsten Anstrengungen bereit, und es wird sein Ziel erreichen, weil es die Fähigkeiten dazu hat.

### Abrüstungspräsidium tagt im Zeichen des Wettrüstens.

Aber Henderson beschwört, den Mut nicht zu verlieren.

Unter Vorsitz Hendersons begann die Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz. Von den Ländern sind vertreten: England, Frankreich, Italien, Japan, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Sowjetrußland, Belgien, Spanien, Österreich, Argentinien, Tschechoslowakei, Schweden, Polen und Holland.

Henderson verwies eingangs auf das den Mitgliedern des Präsidiums ausgehändigte Schriftstück über den Stand der Abrüstungsfrage. Dieser Bericht bewiese, daß gar kein Grund zu der Annahme bestehe, daß weitere Anstrengungen zwecklos sein würden. „Welches aber“, so fuhr Henderson fort, „ist die heutige Lage?

In fast allen führenden Ländern beginnen die Rüstungshaushalte sich zu erhöhen. Ein neues Wettrennen hat schon begonnen.

obwohl es noch nicht sehr bedeutend ist. Was können wir tun? Es gibt Teile der öffentlichen Meinung, die die Lage seit langem für hoffnungslos halten und die meinen, daß wir besser nach Hause gehen sollen. Diese Kreise betrachten mit Gleichmut die Rückkehr zu Bedingungen, die einst zum Weltkrieg geführt haben. Sie würden uns dazu bringen,

zur internationalen Anarchie zurückzukehren, wo jede Nation nur ihr eigenes Recht kennt und jeder gegen den anderen rüftet. Aber die hier versammelten verantwortlichen Männer müßten wissen, daß die Preisgabe des Abrüstungsplans sicherlich nicht das Ende der Schwierigkeiten bedeuten würde.“ — Henderson beschwor die Mitglieder des Präsidiums dann, den

Mut nicht sinken zu lassen

und weiter für die Abrüstung zu arbeiten. Er schloß mit den Worten: „Ich glaube, daß es unsere heilige Pflicht ist, diese Konferenz zu einem Abschluß zu bringen, der im Einklang mit den in den Verträgen übernommenen Verpflichtungen und unseren eigenen früheren Entscheidungen steht. Denn nur so kann man noch hoffen, ein neues Wettrennen zu vermeiden und die wachsende Kriegsgefahr zu beseitigen.“

Nach der Rede Hendersons wandte sich der englische Botschafter in Genäve Lord Curzon an die Teilnehmer. Er erinnerte an seine Rundreise im

ber zweiten Hälfte des Februar, die ihn nach Paris, Berlin und Rom geführt habe. Er sei in der Lage gewesen, überall festzustellen, daß die

Regierungen eine Verständigung wünschten.

Trotzdem gewann er hierbei die Überzeugung, daß die englischen Vorschläge vom 29. Januar wiederum eine Abänderung erforderten. Die italienische Regierung wäre zwar im Grundsatze bereit gewesen, sie anzunehmen, jedoch seien sowohl von französischer wie von deutscher Seite Bedenken und kritische Stimmen laut geworden. Es ist offenkundig, so sagte Eden, daß das britische Memorandum ohne Abänderung zu keiner Verständigung führen wird. Eden betonte sodann, daß die Schwierigkeiten sehr groß seien.

Zwischen Frankreich und Deutschland

gebe es zwei grundlegende Gegensätze: Den Gegensatz im Hinblick auf die Heeresstärke und die Anrechnung der Überseetruppen und der ausgebildeten Reservisten auf der

einen Seite und der militärähnlichen Verbände auf der anderen Seite. Ferner die Gegenstände im Hinblick auf den Zeitpunkt, an dem die neue, kurz dienende deutsche Armee mit Verteidigungswaffen ausgerüstet werden soll und im Hinblick auf die Ausdehnung dieser Bewaffnung.

Ein Abrüstungsabkommen sei nur denkbar, wenn diese und andere Gegenstände beseitigt werden können.

Die englische Regierung habe nicht den Wunsch, den direkten Meinungsaustausch zu den Regierungen zu unterbrechen, solange er in nützlicher Weise vor sich geht. Sie sei aber andererseits davon überzeugt, daß diese Verhandlungen schon sehr bald den Stand erreicht haben werden, auf dem das Präsidium der Konferenz sie zur Kenntnis nehmen kann, und auf dem das Präsidium sich dann über Schritte schlüssig werden muß, die auf der Grundlage der erzielten Ergebnisse verfolgt werden können.

Ich muß deshalb, so schloß der englische Vertreter, vorschlagen, daß das Präsidium der Konferenz, wenn es sich vertritt, noch beschließt, von neuem gegen Ende dieses Monats, etwa am 30. April zusammenzutreten, wobei es dem Ermessen des Präsidenten überlassen werden sollte, diesen Termin zu verschieben, falls er das für wünschenswert halten sollte.

Nachdem die Vertreter der verschiedenen Staaten gesprochen hatten, vertagte sich das Präsidium entsprechend dem englischen Vorschlag auf den 30. April. Dabei soll dieses Datum, wie es Eden auch angeregt hatte, nicht völlig unveränderlich sein. Der Präsident wird das Recht haben, unter Umständen eine geringe Verschiebung, wenn nötig selbständig, anzuordnen. Gleichzeitig ist beschlossen worden, den Hauptauschuß etwa am 23. Mai zusammenzutreten zu lassen.

## Die zukünftige Gestaltung des Rundfunks.

Programmatistische Ausführungen von Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Intendanten des deutschen Rundfunks und gab einen Überblick über die Ergebnisse der seit einem Jahr unter Führung seines Ministeriums geleisteten Arbeit auf dem Gebiete des Rundfunks und über dessen Aufgaben in der Zukunft.

Der nationalsozialistische Rundfunk sei der erste politische Rundfunk der Welt. Die energische Politisierung habe aber

die Gefahr der Einseitigkeit in sich getragen. Eine Zeit lang sei mit einem Überhandnehmen der Politik geradezu eine Gefahr für den Rundfunk erwachsen.

Erst die notwendige Auflockerung der Programme ergäbe eine fruchtbare Gesamtarbeit. Die nationalsozialistische Politik bilde die selbstverständliche Grundlage jeder Programmgestaltung im Rundfunk. Aber eben deshalb brauche die Politik nicht beständig zitiert werden.

Musik, leichte Kunst, künstlerische Vielfältigkeit und dabei hohe Leistung müssen jedem Rundfunksender zu eigen werden. Reichsminister Dr. Goebbels gab bekannt, daß es ihm gelungen sei, für den Rundfunketat und die Programmarbeit

neue Geldmittel in erheblichem Umfang zur Verfügung zu stellen, die weit über das hinausgingen, was er schon zu Anfang dieses Jahres an Sonderbeiträgen zur Unterstützung der freischaffenden Künstlerschaft aufgewendet habe. Die vermehrten Geldmittel sollen ausschließlich dem Kulturaufbau zugute kommen. Sie dürfen nicht, wie das früher üblich war, für Speisen und Verwaltung verbraucht werden. Für die Verwaltung muß vielmehr der Grundsatz äußerster Sparsamkeit gelten. Der Rundfunk müsse seine Aufgaben der freischaffenden Künstlerschaft gegenüber erfüllen. Es sei der schönste Ehrgeiz eines Intendanten, einen

unbekannten Mann aus der Provinz an seinen Sender heranzuziehen

und ihn zu Leistungen anzuspornen und so dem deutschen Volke neue Dichter und neue fruchtbare Künstler zu schenken. Der Intendant sei der Führer seines Senders. Er soll autoritativ aber damit auch verantwortlich und jedem seiner Mitarbeiter ein Vorbild sein. Er habe das Recht zu Experimenten, aber er müsse sich dabei fragen, ob das Experiment für die Öffentlichkeit reif und interessant sei. Bei jeder Sendung muß gefragt werden, wie viel Hunderttausende und Millionen ihr zuhören. Die Nationalsozialisten seien jung und unverbraucht an die Macht gekommen, und sie könnten nun das schönste Instrument handhaben, das sie mit der Seele eines ganzen Volkes verbindet. Er begrüße es, daß der Rundfunk wie überhaupt alle Disziplinen seines Ministeriums beständig unter der öffentlichen Kritik stünden.

Dadurch bleibe er mit dem Volke in Verbindung, und er erwarte von jedem seiner Mitarbeiter, daß er immer im Volke stehe, immer in Bewegung sei, sich niemals isoliere und damit immer für aktive Aufgaben der Zukunft fruchtbar bleibe.

## Kurze politische Nachrichten.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. April 1934 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 317,7 Millionen auf 3 741,9 Millionen Mark vermindert. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 211,5 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen. Der Umlauf an Schecks und Wechseln nahm um 61,0 Millionen auf 1 441,2 Millionen ab. Die fremden Gelder zeigen mit 502,1 Millionen Mark eine Abnahme um 45,4 Millionen Mark. Die Bestände der Reichsbank an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 4,6 Millionen auf 240,7 Millionen Mark vermindert. Die Deckung der Noten betrug am 7. April 6,9 Prozent gegen 6,7 Prozent in der Vorwoche.

In Berlin fand die erste Gemeinschaftstagung der Deutschen Arbeitsfront, der Treuhänder der Arbeit und aller Wirtschaftsführer statt, der die Reichsminister Heß, Dr. Goebbels, von Eick-Nibbenach, Schmitt, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leber, der Reichsobmann der NSDAP, Schubmann, der Führer der Deutschen Wirtschaft, Kessler, die Treuhänder der Arbeit und viele andere führende Persönlichkeiten beiwohnten.

Der Bundesführer des Ruffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhardt, hat an den Sohn des verstorbenen Generalobersten v. Einem in den warmen Worten gehaltenes Beileidschreiben gerichtet.

Ein Gendarmerieinspektor, der im österreichischen Konzentrationslager Kaisersteinbruch einen Gefangenen mit dem Hitler-Gruß begrüßt hatte, wurde sofort entlassen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt bekannt: Auf vielfache neuerliche Anfragen gebe ich abermals bekannt, daß Anträge von Nicht-Reichsdeutschen auf Aufnahme in die NSDAP grundsätzlich abgelehnt werden; es können nach wie vor nur Reichsdeutsche Parteigenossen sein und werden.

Reichswehrminister v. Blomberg hat angeordnet, daß alle Dienststellen der Wehrmacht dem Unterricht über politische Tagesfragen erhöhte Bedeutung beizumessen haben. Das Reichswehrministerium wird für diesen Unterricht gedruckte Richtlinien herausgeben.

## Hindenburg zu Oscar v. Millers Tod.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Sohn des verstorbenen Oscar von Miller folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Vaters betroffen hat, spreche ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid aus. Ich werde dem um seine engere Heimat Bayern wie um ganz Deutschland hochverdienten Manne, der sich durch die Schaffung des Deutschen Museums ein bleibendes Denkmal im deutschen Volke gesetzt hat, stets ein ehrendes Gedenken bewahren. (gez.) von Hindenburg, Reichspräsident.“

Die Leiche Oscar von Millers wird in das Deutsche Museum gebracht und dort im Ehrensaal aufgebahrt werden. Die Beerdigung findet am Donnerstag statt.

## Präsident Themel an die Innere Mission.

Der Präsident des Zentralausschusses für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, Pa. Themel, hat an die Verbände der Inneren Mission einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Ich gestatte mir, auf Folgendes dringend hinzuweisen: 1. Nachdem in den staatlichen und kirchlichen Behörden der Deutsche Gruß amtlich eingeführt ist, halte ich es für selbstverständlich, daß auch in den Anstalten, Verbänden und Einrichtungen der Inneren Mission der Deutsche Gruß angewendet wird. Der Deutsche Gruß heißt: „Heil Hitler!“ Dasselbe gilt auch für den brieflichen Verkehr.

2. An den Staatsfeiertagen sind neben der Kirchen- oder Inneren Missionsflagge die Flaggen des Reiches (Schwarz-Weiß-Rot und Falkenkreuzfahne) zu hissen.

3. Für die Ansprachen des Führers ist in allen Verbänden, Anstalten und Einrichtungen Rundfunkgerät bereitzustellen, wo es noch nicht geschehen sein sollte.

4. Nachdem das Abkommen über die Bildung der Arbeitsgemeinschaft mit der NSDAP abgeschlossen ist, empfehle ich den Angehörigen der Inneren Mission allgemein den Beitritt zur NSDAP.

5. Der Sommer 1934 muß in der gesamten Inneren Mission dazu benutzt werden, um die gesamte Mitarbeiter-schaft in der nationalsozialistischen Weltanschauung zu schulen. Verbunden wird mit dieser Schulung eine Einführung in den Aufgabenkreis der Deutschen Evangelischen Kirche im Dritten Reich sein.“

## Pommern an der Spitze.

Nur noch 25 000 Arbeitslose.

Der gleichzeitig mit der Gesamtzählung der Reichsanstalt vorliegende Bericht für Pommern ergibt, daß dort im Monat März eine neue Senkung der Erwerbslosenziffer um 10 000 eingetreten ist. Am Ende des vorigen Monats konnte eine Senkung in gleicher Höhe gemeldet werden.

Im Februar und März ist also die pommersche Arbeitslosenziffer um weitere 20 000 gesunken. Sie beträgt jetzt nur noch 25 000. Die Zahl der Kraftwerksarbeiter ist mit 38 000 gegenüber dem vorigen Monatsende zurückgeblieben. Die neue Senkung im März ist also ein erneuter Beweis für die eingetretene Belebung der freien Wirtschaft.

Pommern hat im Winterarbeitskampf an der Spitze aller deutschen Gaue gestanden. Die Größe des in Pommern erreichten Erfolges wird deutlich, wenn man sich vor Augen hält, daß um die gleiche Zeit des vorigen Jahres noch rund 150 000 Pommern ohne Arbeitsstelle waren.

## Reichsminister Röhm in Ragusa.

Die Belgrader Zeitungen veröffentlichen in großer Aufmachung Äußerungen des in Ragusa zur Erholung weilenden Reichsministers Röhm. Reichsminister Röhm schilderte den Korrespondenten der Blätter vor allem den Umfang und die Bedeutung der Neuordnung in Deutschland, wobei er besonders die Aufgabe der SA betonte. Im weiteren äußerte sich der Minister über die deutsch-südslawischen Beziehungen, verwies darauf, daß zwischen den beiden Staaten niemals besondere Differenzen bestanden hätten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die beiderseitigen Beziehungen noch besser würden. Insbesondere sprach Reichsminister Röhm seine Befriedigung über seine in Dalmatien gewonnenen persönlichen Eindrücke aus und betonte daß sein Besuch in Ragusa rein privater Charakter trage und mit den politischen Kombinationen, die darüber in einem Teil der Auslandspresse veröffentlicht seien, nichts zu tun habe.

## Im Sumpf versunken!

Der Grundstein des Völkerbundspalastes in Genf.

Der vor fünf Jahren gelegte Grundstein des neuen Völkerbundspalastes in Genf ist verschwunden. Der Präsident des Völkerbundes hatte ihn seinerzeit mit großem Pomp und prunkvollen Zeremonien gelegt und dazu erklärt: „Dieser Stein ist gut und fest gelegt.“ Jetzt aber, wo sich der Palast der Vollendung nähert, ist der Stein verschwunden. Man glaubt, daß er in den Sumpf gesunken ist, auf dem der Völkerbundspalast gebaut ist. Ein böses Omen!

## Vor großen margifischen Beamtenkungebungen in Frankreich.

Das Kartell der Beamten und Staatsangestellten margifischer Einstellung hat eine Reihe von Kungebungen zum Protest gegen die Gehaltskürzungen

zwangspensionierungen beschlossen. So sollen am 15. April in allen Provinzstädten Beamtenkungebungen auf den Straßen stattfinden. In Paris soll der Zeitpunkt der Kungebungen der einzelnen Berufsverbände von Fall zu Fall festgelegt werden. Am 16. April soll ein Protesttag im ganzen Lande veranstaltet werden. Außerdem wird in der nächsten Zeit durch Flugchriften und Plakate gegen die Steuerbetrügereien, die Finanzskandale und die „absurde Deflationspolitik“ Stimmung gemacht werden.

Die kommunistischen Verbände haben einen einständigen Poststreik angesetzt. Die kommunistischen Eisenbahner sollen die Absicht haben, am 1. Mai einen Generalstreik bei den französischen Eisenbahnen hervorzurufen.

In Lille kam es zu einer Kungebung der Postbeamten. Zur Stunde der Ablösung begaben sich beide Belegschaften in den Hof, unterbrachen den Dienst während einer Viertelfunde und stimmten die Internationalen an.

## Eine Flotte zieht um.

Überfiedlung von 125 000 Menschen.

Die bereits seit einiger Zeit geplante Verlegung eines Teiles der Pazifikflotte nach dem Atlantischen Ozean ist nunmehr erfolgt. 104 Kriegsschiffe, die insgesamt neben 300 Flugzeugen 45 000 Mann Besatzung an Bord haben, liefen in Richtung Panamakanal aus. Die Schiffe werden, wie bereits gemeldet, in den Gewässern um den Panamakanal große Manöver abhalten, die am 12. Mai im Karibischen Meer beendet werden. Die Kriegsschiffe werden dann Ende Mai in New York eintreffen und dort von Präsident Roosevelt besichtigt werden.

Die Flottenverschiebung bringt die Überfiedlung von insgesamt 125 000 Menschen einschließlich der Familienangehörigen von der Küste des Stillen Ozeans zur Atlantischen Küste mit sich.

## Riesige amerikanische Flottenmanöver.

100 Kriegsschiffe und 300 Flugzeuge.

Die Manöver der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, die sich vom Panama-Kanal bis nach Puerto Rico und den Jungfern-Inseln hinziehen werden, haben begonnen. 100 Kriegsschiffe und 300 Flugzeuge mit einer Gesamtbesatzung von 35 000 Mann werden an den Manövern teilnehmen, die 30 Tage dauern sollen. Nach den Manövern wird die Flotte Ende Mai nach New York gehen, wo Präsident Roosevelt auf dem Hudson eine Parade abnehmen wird.

## Lokales und Provinzielles

Halber, den 11. April 1934.

### Ungewöhnlicher April.

Der April gilt ja schon seit uralten Zeiten als ein ganz ungewöhnlicher Monat, diesmal aber ist er noch weit ungewöhnlicher als sonst: er hat sich nämlich vollständig verändert, und zwar zu seinem Vorteil. Wie man den Tag nicht vor dem Abend loben soll, so soll man auch den Monatsanfang oder die Monatsmitte nicht vor dem Monatsende preisen. Es kann noch allerlei Unangenehmes geschehen mit dem April, und die bekanntesten Leute erklären, daß es bestimmt noch geschehen werde; denn das wäre ja noch schöner, wenn ein Monat, dessen Charakterbild feststehe in der Weltgeschichte und darin noch niemals geschwankt habe, auf einmal so anders geworden sein sollte, daß man ihn nicht wiedererkenne und ihn mit keinem guten Willen für einen wunderschönen Monat Mai, ja sogar für einen regelrechten Sommer halten könnte.

Wenn man in früheren Zeiten vom Aprilwetter sprach, so wußten alle sofort, was gemeint war, und wie es gemeint war. Aprilwetter — das war nach landläufigen Begriffen ein launisches, meist abwechselndes Wetter mit allerlei Variationen von Regen, Schnee und Hagel. Als kleine Unterbrechung des Schneegestäubers, des Graupelns und des Bindfadenregens gab es dann manchmal ein klein wenig Sonnenschein, der aber meist so kalt war, daß man leicht das Frösteln friegte und den Schnupfen dazu. Und nun halte man dagegen den Sonnenschein, den uns der April in diesem Jahre gebracht hat — bisher wenigstens. Wir wollen es nicht „berufen“, da es häufig geschieht, daß sich ein Wetter sofort umstellt, wenn man in der Öffentlichkeit allzuviel von ihm spricht. Wenn wir heute sagen: „Der April ist diesmal einfach prächtig!“, denkt er sich vielleicht aus Protest: „Nu gerade!“ und wird sofort wieder der April, als den ihn unsere Väter und Großväter kannten. Und das möchten wir gern verbieten.

Schon der März war diesmal seltsam: keine Spur von Märzensneee, wenig Spuren von peinigender Witterung — im großen und ganzen ein Frühlingsmonat, der sich sehen lassen konnte. Und als er dann vom April abgelöst wurde, sagten sich wohl die meisten: „Jetzt ist es sicher zu Ende mit dem Frühlingswetter!“ Aber es war durchaus nicht zu Ende! Im Gegenteil: es fing erst recht an mit dem schönen Wetter. Auf schöne Ohiertage folgte eine ganze Reihe von anderen schönen Tagen, und wir haben sie ausgezeichnet ertragen. Hin und wieder und hier und da war es wohl ein wenig windig, aber im übrigen wurde es ein April, der sich gewaschen hatte — wie man zu sagen pflegt —, jedoch ganz ohne Regenwasser gewaschen. Und nun haben wir nichts weiter zu wünschen, als daß es so bleiben möge, obwohl wir nicht ganz genau wissen, wie sich die Landwirtschaft, auf die es ja besonders ankommt, zu einem solchen Aprilwetter stellt, und ob sie es für das Gedeihen der Saaten für zuträglich hält.

### Reichsberufungskampf der deutschen Jugend

Verursachung: „Nährstand“ am 14. April.

Gerade die Landjugend geht in diesen Wettkampf mit dem stolzen Gefühl, daß die schlechte, in vergangenen Jahrzehnten bis zur schlimmsten Verzweiflung gedemütigte und mißachtete Arbeit des deutschen Bauern nun wieder zur Achtung und Ehre gelangt. Das deutsche Bauerntum sieht den von seiner Jugend in diesem Wettkampf zu erzielenden Leistungen voller Aufmerksamkeit und mit stolzer Freude entgegen. Nach der Zeit der Technisierung und Rationalisierung auch im landwirtschaftlichen Betriebe werden in der Zukunft die schlichte Handarbeit des deutschen Bauern und der Umgang mit seinem Gerät wieder einen größeren, maßgebenden Teil am Erfolge aller Arbeiten ausmachen.

Die Landjugend hat zu beweisen, daß sie in diesem Sinn gewillt ist, wertvolle Arbeit zu verrichten und etwas zu leisten. Sie soll eine gute Gesamtleistung zeigen, die beweist, daß sie ihren Beruf, der ihre Leistung in bunter Vielgestaltigkeit zeigt, auch richtig erfährt hat. Dann wird die Landarbeit ihrer Bedeutung gemäß für die heimische Wirtschaft und das deutsche Volk auch wieder zur Geltung kommen und den ihr gebührenden Platz erhalten.

## So arbeitet die Partei!

### Die SA. und ihr Stabschef.

NSK. Es gäbe kein nationalsozialistisches Deutschland ohne die SA. In einem beispiellos erbitterten, opferreichen Kampfe dreizehn langer blutiger Jahre hat der unbekannte SA-Mann der Idee Adolfs Hitlers den Weg freigemacht zum Herzen des Volkes. Nicht nur Reden und Versammlungen, nicht Abstimmungen und Wahlen entscheiden die großen Schicksale der Völker. Zuletzt entscheidend ist immer und allgemein nur die Tat.

Die Entscheidung über Deutschland und seinen ferneren Weg unter dem Hakenkreuz fiel in tausend Nachtkämpfen um die Straße, in zehntausend Saalschlachten, in hunderttausend nächtlichen Zusammenstößen der braunen Sturm- und Soldaten Adolfs Hitlers mit den kämpferischen Kräften der Verneinung. Daß nachher die Zuschauer und Nichtkämpfer zu allem Ja sagten, war nur die zahlenmäßig meßbare Bestätigung der von den Kämpfern bereits erzwingenden Entscheidung.

Adolf Hitlers Wollen wurde durch die SA. und in der SA. Wirklichkeit.

Die SA. untersteht, verantwortlich geführt von ihrem Stabschef Ernst Röhm, unmittelbar Adolf Hitler, der selber Oberster SA-Führer ist. Die SA. hat nur eine Aufgabe, nur einen Zweck, nur ein Ziel, die aller andern Gliederungen sind darin enthalten: Das nationalsozialistische Deutschland! So ist die SA. die höchste Einheitsform des Nationalsozialismus überhaupt. Sie empfängt das Gesetz ihres Seins von dem Führer des neuen Deutschlands und ihre Befehle von dessen Stabschef Ernst Röhm.

Daß die SA. zu dem wurde, was sie ist, ist das geschichtliche Verdienst des Stabschefs. In jahrelanger, nie erlahmender Erziehungsarbeit schweißte er den unabhängigen Vorwärtsschritt und wilden revolutionären Schwung der SA. zusammen zum disziplinierten Willen der nationalsozialistischen Revolution. Diese geschmeidigste und gleichzeitig härteste Waffe des politischen Kampfes ermöglichte dem Führer, im Hinblick auf sein hohes Ziel auf der Stelle zu treten oder zuzuschlagen — wie es die Umstände gerade erforderten —, ohne je auch nur einen Schritt zurück zu müssen.

Das neue Deutschland ist die Frucht und der sichtbare Ausdruck dieser freiwilligen, aber unbegrenzten Manneszucht der braunen Armee. Und in der Person des Stabschefs Röhm liegt die Gewähr, daß die braunen Sturm- und Soldaten niemals eigene politische Wege gehen, immer in eisernem Gehorsam gegen den Führer Adolf Hitler den Weg der deutschen Revolution weitermarschieren werden.

Als Nationalsozialist der Tat überschritt Adolf Hitler brauner Sturmsoldat die Schwelle des neuen Deutschlands, dessen Tore er im Kampfe aufgebrochen hatte. Nach des Führers Willen steht der SA-Mann als Garant des durch seinen Sieg Errungenen vor dem Neuwerden von Volk und Vaterland, daß ihm bereits selbstverständlicher Herzensbestitz ist, um was Millionen Volksgenossen noch mit sich ringen und kämpfen müssen, verleiht ihm keine höheren Rechte, sondern legt ihm weitere Pflichten auf.

Als Röhm auf dem Wege der deutschen Erneuerung, als Lehrer der Unwissenden und als Beispiel der Tauen, marschiert der SA-Mann den Weg seiner Pflicht. Selbstzucht und Gehorsam, Treue und Gemein Sinn, Volkverbundenheit und Opferbereitschaft sind der unlösliche Kitt der SA., sind die Hochziele des Nationalsozialismus. Als lebendiges Beispiel und Gewissen der nationalsozialistischen Revolution, die sich in uns erst vollenden soll, marschiert der Mann im braunen Diensthemd der SA., vom Stabschef herab bis zum jüngsten Anwärter, in Hunderten von Standarden und in Zehntausenden von Stürmen, in Stadt und Land, Tag und Nacht, heute und morgen und allezeit.

Das Wort ist nichts. Das Beispiel ist alles. Die Tat ist stumm. Und der Dienst in der SA. ist namenlos. Der SA-Mann tut schweigend und selbstverständlich treu und selbstlos seine Pflicht, die in des Führers Namen sein Stabschef von ihm fordert. Denn in seinem Herzen ist eingegraben, was als Sinngebung der SA. auf der Klinge seines Dolches steht: Alles für Deutschland.

## Hermann Göring ein Jahr Ministerpräsident.

Was in einem Jahr in Preußen geleistet wurde.

Am 11. April 1933 wurde dem Reichskommissar für das preußische Innenministerium und Reichsluftfahrtminister Hermann Göring die Urkunde seiner Ernennung zum preußischen Ministerpräsidenten und zum preußischen Minister des Innern überreicht. An diesem Tage sandte der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler folgenden Telegramm an Hermann Göring:

„Ich ernenne Sie mit Wirkung vom heutigen Tage zum Ministerpräsidenten von Preußen. Ich bitte Sie, Ihre Amtsgeschäfte am 20. April in Berlin übernehmen zu wollen. Ich fühle mich glücklich, Ihnen diesen

Beweis meines Vertrauens und meines Dankes geben zu können für die großen Verdienste, die Sie sich um die Wiedererhebung des deutschen Volkes seit über zehn Jahren als Kämpfer unserer Bewegung, für die fleißige Durchführung der nationalen Revolution als kommissarischer Minister des Innern in Preußen erworben haben und nicht zuletzt für die einzige Treue, mit der Sie Ihr Schicksal an das meine schlossen.“ — Am 21. April übernahm Göring in Berlin die Dienstgeschäfte. Damit begann in Preußen ein neuer Kurs, begann eine Ära, von der man noch nach Generationen sprechen wird. Selten ist in einem einzigen Jahr in einem Lande soviel Positives geschaffen worden wie im Jahre 1933 in Preußen unter der tatkräftigen Führung Hermann Görings, dem der Volksmund gerne den Beinamen gab

„der eiserne Hermann“.

Ministerpräsident Göring räumte auf in Preußen, es staunte dabei erbeblich, und es gab Gepolter und Späne, aber nach den Aufräumarbeiten war dann das Haus wieder sauber, strahlte es in neuem Glanze.

Das neue Preußen ist mit seinen Maßnahmen in vielfacher Beziehung dem Reiche zum Vorbild geworden. Von Preußen nahm eine Fülle von Aktionen ihren Ausgang, die bahnbrechend wirkten. So hat Preußen im Jahre 1933 wieder seine historische Aufgabe übernommen: der Sauerteig des Reiches zu sein.

## Eisenbahnattentat in Oesterreich

### D-Zug bei Linz entgleist.

Zwei Tote, sechs Schwerverletzte. — Anschlag einer Terror-Gruppe?

Der D-Zug mit zwei Zugteilen Wien—Salzburg—München und Wien—Passau—Holland entgleiste bei Linz. Der Lokomotivheizer und ein Postbeamter wurden getötet. Bei den Reisenden gab es sechs Schwerverletzte.

Obwohl amtlich über die Ursachen des Unglücks bei Oftering noch nichts mitgeteilt worden ist, da noch keine Klarheit bestehe,

wird allgemein ein Anschlag angenommen.

Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Eisenbahnschienen in einer Länge von neun Meter entfernt gewesen sein. Die Schienen sind bereits in der Nähe des Bahndammes aufgefunden worden.

An der gleichen Stelle ist vor drei Jahren ein Eisenbahnanschlag auf dieselbe Weise verübt worden. Es besteht die Vermutung, daß es sich um einen Anschlag einer Terror-Gruppe des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes handelt.

Die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen teilt amtlich mit, daß 15 Personen verletzt worden sind. Es handele sich bei ihnen ausschließlich um Beamte der Bahn und der Post. Getötet sei nur der Lokomotivbetreiber. Die Lokomotive, der erste und zweite Postwagen seien umgestürzt und der anschließende Schlafwagen und die beiden Kurlwagen seien entgleist. Dadurch seien beide Gleise verlegt worden. Der eingeleitete Verkehr sei aber bereits wieder aufgenommen worden. Von seiten der Staatspolizei wird erklärt, daß zunächst über die

Ursache des Unglücks vor dem Abschluß der eingeleiteten amtlichen Untersuchung keine Mitteilungen gemacht werden könnten.

Die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen hat eine Prämie von 5000 Schilling für die Feststellung der Attentäter des Eisenbahnunglücks bei Oftering ausgesetzt. Obwohl die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, wird auch von den amtlichen Stellen mitgeteilt, daß mit dem Vorliegen eines Anschlags gerechnet werden müsse.

## Fememord an einem früheren Schutzbündler.

In der Wohnung des Kreisführers des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes, Körbl, in Wien erschienen vier ehemalige Schutzbündler und erklärten, Geheimpolizisten zu sein, die den Auftrag hätten, Körbl zur Vernehmung sofort ins Polizeigebäude zu bringen. Sie fuhrten mit Körbl in einem Kraftwagen bis außerhalb der Stadtgrenze.

Dort begannen sie plötzlich mit Messern über Körbl herzufallen und brachten dem Schutzbündler tödliche Verletzungen bei. Körbl wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er jedoch bald seinen schweren Verletzungen erlag. Die Tat ist ein Nachschuß für den Verrat des Körbl, der am 12. Februar den von ihm verteidigten Gemeindebau im 16. Bezirk als einer der ersten in ganz Wien durch Hissen der weißen Fahne den Regierungstruppen übergab. Er gab dann später auch eine Erklärung für die Regierung ab, die zu Propagandazwecken im Rundfunk verbreitet wurde.

## Reichsautobahnhöfe.

Ein Vorschlag für den Ausbau.

Bei der Durchführung des Baues der Reichsautobahnen wird im weiteren Verlauf der Arbeiten die Frage der Gestaltung der Autobahnhöfe eine wichtige Rolle spielen. In diesem Zusammenhang ist ein Vorschlag bemerkenswert, den der Stadtbauingenieur Karl Jünger-Frankfurt a. M. in der Zeitschrift „Die Autobahn“ zur Ausgestaltung der Autobahnhöfe macht. Dieser Plan sieht den Bau von Kopfbahnhöfen vor, an denen die Autobahn in gerader Linie vorüberführt und die das Durchfahren des Bahnhofes ohne irgendwelche Behinderung oder Geschwindigkeitsbeschränkung erlauben. Der Zu- und Abgang von der Bahn kann reibungslos erfolgen und leicht kontrolliert werden. Links und rechts der Autobahn, an den Stellen, wo die Wagen zu- und abfahren, sind die Querbetten durch Längsbetten ersetzt, damit die Blendgefahr auch hier vollkommen ausgeschlossen ist, wenn Kraftfahrzeuge von der Seite her einlaufen. Für einen Autobahnhof an oder in der Nähe einer Großstadt sieht der Vorschlag auf einem etwa 15 000 Quadratmeter großen Gelände die wichtigsten Einrichtungen des Bahnhofes vor, in erster Linie die Räumlichkeiten der Autobahnverwaltung, ferner ein Hotel, ein Restaurant, Reparaturwerkstätten, Tankstellen, eine Postfiliale, eine Polizeiwache und vor allem ausgedehnte Parkplätze.

Wie von zuständiger amtlicher Seite verlautet, ist eine Entscheidung über die Ausgestaltung der Reichsautobahnhöfe noch nicht getroffen worden. Es steht jedoch schon jetzt fest, daß man sich in vielen Fällen mit ganz einfachen Anlagen begnügen wird.

## Warum noch keine allgemeine Tarifiermäßigung?

Was die Reichsbahn sagt.

Die neuen Fahrpreisvergünstigungen der Reichsbahn, die bekanntlich am 1. Mai d. J. in Kraft treten, sind allgemein mit Befriedigung aufgenommen worden. Sie liegen im Rahmen der Aufbaupolitik der Reichsregierung und sollen besonders dem minderbemittelten Teile der Bevölkerung zugute kommen. Bedauert wurde nur, daß die seit langem gewünschte allgemeine Tarifiermäßigung nicht schon jetzt vorgenommen werden konnte. Im amtlichen Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahngesellschaft legt nun Reichsbahndirektor Staatssekretär a. D. Vogt die Gründe dar, die eine allgemeine Tarifiermäßigung jetzt noch nicht möglich erscheinen lassen. Er führt dazu folgendes aus: Es ist richtig, daß die Reichsbahn die Absicht gehabt hat, eine solche allgemeine Senkung der Fahrpreise herbeizuführen. Denn sie erkennt an, daß der Einheitspreis für den Personenkilometer von 4 Pfennig zu hoch ist. Dieser hohe Satz ist nur dadurch zu erklären, daß bei Befestigung der 4. Wagenklasse der Fahrpreis für Benutzung der neuen untersten, der 3. Klasse, nicht auf den Fahrpreis der bisherigen 4. Klasse herabgesetzt werden konnte, sondern um unerträgliche Ausfälle zu vermeiden, nicht weit unter dem damaligen Fahrpreis der 3. Klasse festgesetzt werden mußte. Die Notwendigkeit, bei sinkender Konjunktur Ausgaben und Einnahmen der Reichsbahn in Einklang zu halten, zwang dann dazu, den Fahrpreis auf 4 Pfennig zu erhöhen, worin allerdings die Beförderungsteuer von 11 Prozent enthalten ist, die erst nach dem Kriege eingeführt wurde.

Die Reichsbahn steht noch jetzt auf dem Standpunkt, daß dieser Preis gesenkt werden muß, obwohl er nur von etwa 22 Prozent aller Reisenden zu zahlen ist, da 78 Prozent irgendwelche Ermäßigungen, bis zu 75 Prozent, schon jetzt genießen und diese in letzter Zeit besonders für den Massenverkehr noch erheblich vermehrt sind. Daß dies zur Zeit noch nicht möglich ist, liegt daran, daß die Gesamtausgaben der Eisenbahn schon seit längerer Zeit die Gesamteinnahmen überschreiten und der glücklicherweise schon jetzt eingetretene Wirtschaftsausschlag in erster Linie dazu verwendet werden muß, diesen Unterschied auszugleichen. Dazu kommt, daß die Reichsbahn es bei der schon sehr weitgehenden Unterstützung der Reichsregierung im Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht genügen lassen will, sondern darüber hinaus nicht unerhebliche Summen aufwenden wird, um die Wirtschaft durch weitere Bestellungen zu beleben. Auch kann sie sich ihre Verpflichtung, dem Volke und der Wirtschaft bei besonderen Anlässen durch Güterfrachtermäßigungen zu helfen,

Am 19. Mai trat der preußische Landtag zu seiner letzten Sitzung zusammen, in der Ministerpräsident Hermann Göring sein Regierungsprogramm bekanntgab. Es ist nichts in Vergeffenheit geraten, was versprochen wurde. Das Reamtenum ist gesäubert worden. Im Geheimen Staatspolizeiamt wurde Preußen eine Volkspolizei geschaffen, die unter der obersten Leitung des Ministerpräsidenten in lebendigem Kontakt mit dem neuwachten Staatsbewußtsein des Volkes die Sicherung des neuen Reiches übernahm. Die anonymen verantwortungslosen Körperschaften wurden beseitigt. Den führenden Beamten wurde die alleinige Verantwortung übertragen, es wurden damit ihre Rechte stärker, aber auch ihre Verantwortung erhöht. In der Gemeindeverwaltung wurde

gegen Korruption, Verschwendung und Schundwirtschaft rücksichtslos eingeschritten.

Die parlamentarischen Einrichtungen der Gemeinden wurden beseitigt und durch beratende ersetzt, und es wurde alles abgestellt auf die Stärkung der Staatsautorität. In der Finanzverwaltung wurde wieder der Grundsatz eingeführt: gewissenhafte Sparbarkeit, höchste Wirtschaftlichkeit und unbedingte Sauberkeit. So konnten die Haushalts- und Kassenlage geordnet, der Schuldenstand gemindert und die Rückzahlung kurzfristiger Verbindlichkeiten sichergestellt werden. Damit erhielt Preußen

zum erstenmal wieder einen ausgeglichenen Etat.

In der Justizverwaltung wurde die Gesetzgebung modernisiert, das Strafrecht und Strafvollzugsrecht der Zeit angepaßt, die Zentralstaatsanwaltschaft für besonders wichtige Prozesse eingeführt, die Amnestie für die nationalen Kämpfer durchgeführt. Allein 250 000 Gnadenurteile für Straffällige aus wirtschaftlicher Not wurden gewährt und 1500 Korruptionsfälle abgeurteilt. In der Kultusverwaltung wurde das Lehrerausbildungswesen durch Errichtung landgebundener Lehrerbildungsschulen neu gestaltet. Die Lehrkräfte wurden befähigt, nationalpolitische Erziehungsanstalten eingerichtet, das Gesetz über das Landjahr verabschiedet, tausend Studienassessoren neu eingekleidet. Auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Landwirtschaft wurden durch Förderung des Eigenheimbaues die

Errichtung von 9000 Arbeiterwohnheimen durchgeführt,

die Mittel für 30 000 Arbeiterkinderstellen bereitgestellt, die Wohnungsfürsorgegesellschaften in gemeinnützige Unternehmungen umgewandelt, die Landesplanung in Anstaltsgestaltung, der Brückenbau und der Ausbau von Flughäfen gefördert, und das Sparassistentenwesen wieder gesund gemacht.

Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit: sie vermag aber dem Leser einen Eindruck zu vermitteln von dem, was geleistet worden ist, und sie schenkt ihm gleichzeitig einen Ausblick auf das, was auch künftig geleistet werden wird. Und so wird auch — mag der Staat Preußen bestehen oder nicht — das Jahr 1934 unter der Devise stehen: Preußen voran!



Der älteste Soldat des Weltkrieges.

Der älteste Frontsoldat des Weltkrieges, Julius Salang aus Neugersdorf in Sachsen, feierte in diesen Tagen in bester Gesundheit seinen 90. Geburtstag. Er hatte bereits die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht und meldete sich während des Weltkrieges als 73jähriger freiwillig zum Seeresdienst. Er wurde für kriegsverwendungsfähig befunden und kam als Soldat an die Front nach Rußland, wo er noch voll seinen Mann stand.

—\* Die Reichsbahndirektion Wuppertal im März 1934. Im Güterverkehr hat sich die Aufwärtsbewegung im Monat März in verstärktem Maße sogar über die sonst übliche jahreszeitliche Belebung hinaus fortgesetzt. Die Steigerung zeigte sich sowohl im Stückgut — als auch im Wagnladungsverkehr. Im Stückgutverkehr lief sie auf die günstige Beschäftigungslage in fast allen Wirtschaftsbetrieben zurückzuführen. Im Wagnladungsverkehr war ein verstärkter Versand an Saatgut, Düngemitteln und Baustoffen festzustellen. Es wurden arbeitstäglich 11,3% mehr Frachtbriele abgefertigt, 10,8% mehr Stückguttonnen behandelt und 8,3% mehr Güterwagen gestellt. Die Steigerung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist wiederum sehr beachtlich. Sie betrug bei der Zahl der abgefertigten Frachtbriele 18,7%, bei der Zahl der behandelten Stückguttonnen 23,7% und bei der Zahl der arbeitstäglich gestellten Güterwagen rd. 30%. — Der Personenverkehr hat weiterhin langsam zugenommen. Die Zunahme gegenüber dem Vormonat betrug auf einen Kalenderstag bezogen, 2,3%. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres war eine Steigerung von 8,4% zu verzeichnen. Zu Beginn des Monats brachte das winterliche Wetter noch einen beachtlichen Sportverkehr nach dem Sauerland. Später war die Witterung dem Ausflugsverkehr nur noch wenig günstig. Der Gepäc- und Expressgutverkehr hat erheblich stärker zugenommen; jedoch ist zu berücksichtigen, daß in diesem Jahre der stärkere Expressgutverkehr vor Ostern in den März, im Vorjahre aber in den April fiel. Die Zahl der abgefertigten Gepäc- und Expressgutbefragungen nahm gegenüber dem Vormonat auf einen Kalenderstag berechnet um 15,9% zu. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres betrug die Steigerung 31,3%.

## Halver

—) Große Kundgebung der NS-Hago und der GHS, Ortsgruppe Halver. Im Saale der Karlshöhe fand am gestrigen Abend eine Versammlung der NS-Hago und der GHS. Statt, leider war der Besuch nicht so wie er hätte sein müssen bei der großen Zahl der Mitglieder, immerhin war noch eine stattliche Zahl erschienen. Der Vortrag mußte, da der Redner vorerst noch in Solingen sprechen mußte, um eine geraume Zeit verschoben werden. Erst kurz nach 10 Uhr trat der Redner Dr. Lebrecht-Dortmund auf das Rednerpodium. Ortsgruppenamtsleiter Pg. Schäfer eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkommen an alle und erteilte dem Referenten des Abends das Wort. Dr. Lebrecht entschuldigte sich, daß er so lange Zeit auf sich habe warten lassen, und versprach bei einem demnächstigen Besuch pünktlicher zu sein und dann auch ein weit ausführlicheres Referat halten zu wollen, damit die Wartenden dadurch entschädigt würden. Er führte dann aus, daß wir am Schlusse des 1. Jahres der Hitler-Regierung und der Revolution ständen. Mancher Volksgenosse sagte es wäre gar keine Revolution, sondern nur ein Umbruch in der Regierung, ähnlich wie in Österreich und in Frankreich. In den beiden genannten Staaten sei durch den Regierungsumbruch keine Veränderung eingetreten. In Deutschland könne man bestimmt von einer Revolution sprechen. Was wir Nationalsozialisten uns gedacht haben ist zum größten Teil eingetreten. Der Klassenkampf hat in Deutschland aufgehört. Von den 6 Millionen Arbeitslosen sind wir auf 2,8 Millionen heruntergekommen. Es kann von Niemanden geleugnet werden, das ein solcher Schwund bei den Arbeitslosen nicht stattgefunden habe. Daran sei keine Weltwirtschaft und auch keine Auslandskredite schuld, sondern aus eigener Kraft haben wir das Werk vollbracht. Wenn wir den Glauben nicht verlieren an unser Volk und unseren Führer kann niemals eine künstliche Wirtschaft bei uns Platz greifen. Es gibt heute noch ein Teil Menschen, die den Nationalsozialismus noch nicht verstehen oder nicht verstehen wollen. Das Wort Gemeinnutz geht vor Eigennutz wird von vielen noch nicht begriffen. Diese Menschen müßten dazu erzogen werden. Aus diesem Grunde dürfe unsere Propaganda nicht erlahmen. Die Gedankengänge der Arbeitsschlacht müßten ins Volk getragen werden, damit ein einheitlicher Volkswille zum Ausdruck komme. Die Revolution bestehe heute in der Revolution des Geistes, daher müßten wir immer wieder trommeln und dem Volksgenossen die Idee des Nationalsozialismus in die Seele hämmern und so die Volksgemeinschaft fördern. In Deutschland sei heute allgemein das Führerprinzip eingeführt, da habe ein jeder dem Führer unbedingten Gehorsam zu leisten. Unsere Aufgabe sei es, das Volk wieder in den Arbeitsprozeß einzufassen. Es sei Aufgabe der NS-Hago und der GHS diese Gedankengänge in das Volk hinein zu tragen, und Kämpfer zu werden in diesem geistigen revolutionären Kampfe. An manchen Beispielen erläuterte Redner seine gesprochenen Worte. Streifte die Konsumfrage und empfahl hier genau die Richtlinien der Parteileitung zu befolgen. Ebenso dürfe die Kirche keine Zwiethracht in das Volk bringen, in erster Linie sei es auch Aufgabe der Kirche dafür zu sorgen, daß die Arbeitslosen wieder zu Arbeit und Brot kämen. Das Winterhilfswerk sei durch das Werk „Mutter und Kind“ abgelöst und da sei es unsere Pflicht hier helfend einzugreifen, damit auch den Bedürftigen wieder neuer Mut und Kraft gegeben würde. Der Glaube an unser Volk und die Volksgemeinschaft müsse bei uns Tradition werden. Bringen wir es fertig ein verschmittes Volk wieder zu Arbeit und Brot zu bringen, dann ist Adolf Hitler nicht nur der Führer Deutschlands, sondern der Führer der ganzen Welt. Wir wollen die Menschen wach rütteln und arbeiten und schufen, damit unsere Kinder des wahren dritten Reiches teilhaftig werden. Der Geist des Volkes muß revolutionär sein. Wir wollen die Ahnen des neuen Deutschlands sein. Heil Hitler! Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Versammlungsleiter Pg. Schäfer dankte dem Redner für seinen vorzüglichen Vortrag. Der Führer habe die Parole herausgegeben, die Arbeitsschlacht müsse auf alle Fälle gewonnen werden, da sei es Aufgabe der NS-Hago und der GHS diesem Aufruf zu folgen und schloß die Versammlung mit einem Sieg Heil auf den Führer.

## Schalksmühle

—) Mitgliederversammlung der NSDAP. Die Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe fand unter der Leitung des Ortsgruppenleiters Pg. Meisenhölzer statt. Vor Eintritt in den geschäftlichen Teil wurde das Andenken des verstorbenen SA-Mannes Eugen Söhlchen geehrt. Pg. Litus wurde auf Wunsch von dem Amt des

Propagandawarths wegen Arbeitsüberhäufung entbunden und Pg. Karl Schnöring zu seinem Nachfolger bestimmt. Zur Entlastung des Kulturwarths Pg. Karl Franz, der auch das Amt des Schulungswartes inne hatte, wurde Pg. Adolf Mittinghaus zum Schulungswart ernannt. Die zum Geburtstag des Führers sowie für den 1. Mai vorgesehenen Veranstaltungen wurden bekanntgegeben und auf das am 21. April in der Turnhalle stattfindende Konzert des HLD-Musikzuges Altenbörde hingewiesen. In der kommenden Woche soll eine Besprechung der Ortsgruppenleitung mit den Betriebsführern stattfinden, um die restlichen Erwerbslosen unterzubringen. Versammlungsleiter betonte, daß jeder zahlungskräftige Parteigenosse auch Mitglied der NS-Volkswohlfahrt werden müsse. Weiter wies er auf die Wichtigkeit der Vollendung des Schalksmühlener Stranndabes hin. Der Gruppenwart der NSV, Pg. Mühlen berichtete kurz über das abgeschlossene sehr erfolgreiche Winterhilfswerk und forderte als Vorsitzender des Stranndabvereins zur Mitarbeit an dem gemeinnützigen Werk des Stranndabes auf. Das Stranndab sei auch eine Sache der Volkswohlfahrt, und die gemeinsame Arbeit daran bringe ein Gefühl der Volksgemeinschaft. Sparkassendirektor Dahlhaus von der Amtsparkasse Halber hielt einen Vortrag über Sparprobleme. Seine Ausführungen brachten interessante Einzelheiten über die innerdeutsche Kapitalbildung. Zum Schluß kamen noch Fragen der Deutschen Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur Besprechung. Es wurde mitgeteilt, daß auch unser Ort zur Unterbringung von Urlaubern bestimmt worden ist.

## Dahlebrück

—) Verlegung eines Kabels. Bei der bei der Villa und Warmwalze fortwährenden Erweiterung der Fahrbahn der Volmestraße wird augenblicklich eine Verlegung des der alten Fahrbahn entlang laufenden unterirdischen Kabels vorgenommen. Durch die Erweiterung der Volmestraße würde sonst das Kabel unter die Fahrbahn zu liegen kommen. Um das zu vermeiden und späteren umständlichen Arbeiten aus dem Wege zu gehen, wird das Kabel an die äußerste Straßenseite gelegt.

## Breckerfeld

—) Der Breckerfelder Kirchenchor, unter bewährter Leitung von Herrn Gustav Knipping hat in gesanglicher Kunst am Karfreitag und beiden Oftertagen Probe abgelegt seines vorzüglichen Könnens und des hervorragenden Stimmenmaterials. Die Einwohnerschaft von Breckerfeld hat um so größeren Anteil am Gedeih des Vereins, da es sich am Sonntag Candate in diesem Jahre zum zehnten mal jährt, daß derselbe von Pastor Dammert ins Leben gerufen worden ist. Stimmbegabte Damen und Herren werden zur Mitgliedschaft gebeten, damit der Kirchenchor durch Heranziehung von jüngeren Kräften blühe und gedeihe.

—) Der Dentisten-Praktikant Werner Marquardt, Sohn des Amts-Rentmeisters Karl Marquardt, bestand am 7. d. M. seine Prüfung als Zahntechniker-Assistent mit dem Prädikat „Sehr gut“. Zu diesem guten Abschluß gratulieren wir herzlich.

—) Lehrer Wilhelm Brinkmann kann auf eine 25jährige Amtstätigkeit an der Schule Delle bei Breckerfeld zurückblicken. Er ist in der Gemeinde Breckerfeld sehr beliebt und geachtet.

## Kierspe

—) Gründung einer Sportgemeinschaft für den Amtsbezirk Kierspe. Zwecks Gründung einer Sportgemeinschaft fand am Montagabend im Hotel Berliner Hof eine Zusammenkunft statt, die von dem stellvert. Ortsgruppenleiter Walter Winter mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. Eingangs hielt Turnlehrer Willschütz einen Vortrag über Zweck und Ziele der zu gründenden Sportgemeinschaft. Der Referent wies darauf hin, daß er mit der Durchführung dieses Zusammenschlusses sämtlicher NS-Formationen und Sportverbände des Kreises Altena seitens des Sportführers beauftragt worden sei. Ausgehend von Programmpunkt 21 der NSDAP hob der Redner hervor, daß für die Folge neben der SA die Deutsche Sportgemeinschaft stehe. Der oberste Führer ist der Reichsportführer. Die Gemeinschaft wird in verschiedene Fachschaften eingeteilt. Mitglieder ehemaliger marxistischer Vereine können in der neuen Gemeinschaft nur noch gegen Stellung von Birgen Aufnahme finden. In seinen weiteren Ausführungen ging der Redner auf den Arbeitsplan der Gemeinschaft ein, und wies auf die gedachte Zusammenarbeit aller sporttreibenden Vereine hin. Bei dem bevorstehenden Fest der Jugend tritt diese Zusammenarbeit schon in den Vordergrund. Ueber das Verhalten auf Spielplätzen sowie die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gab der Redner noch einige Hinweise. Eine ausgedehnte Aussprache entspann sich über die abzuweisenden Sportgroßen gelegentlich von sportlichen Veranstaltungen. Der Referent als gleichzeitiger Führer der Sportgemeinschaft für den Kreis Altena wird demnächst einen örtlichen Leiter für Kierspe ernennen. Auch werden die Umtauschstellen für Sportgroßen noch benannt.

## Rönsahl

—) Wesentliche Verkehrsverbesserung. Laut ausgehängter Fahrplanänderung der Kraftverkehrsgeellschaft Wupper-Sieg A.-G. tritt ab 15. Mai auf der Autobusstrecke Wipperfürth-Rönsahl-Kierspe-Lüdenscheid eine begrüßenswerte Verkehrsverbesserung ein, indem Sonntags ein Spätwagen nach Lüdenscheid und zurück fährt, nach folgendem Plan: 21,14 Uhr ab Wipperfürth — direkter Anschluß von Köln, ab Köln 20,00 Uhr — 21,31 Uhr ab Rönsahl, 21,55 ab Kierspe-Bhf., 22,15 ab Oberbrügge, 22,35 an Lüdenscheid. — 22,50 Uhr ab Lüdenscheid, 23,05 an Oberbrügge, 23,25 an Kierspe-Bhf., 23,45 an Rönsahl, 0,05 an Wipperfürth.

pn. Hagen. Diebstähle auf dem Wochenmarkt. Schon längere Zeit hindurch standen die Eheleute Fabrikarbeiter Wilhelm B. im Verdacht, auf dem Hager Wochenmarkt Diebstähle auszuführen. Sie wurden beobachtet, wie sie zuerst die Ware aussuchen, dann in einem unbewachten Augenblick verschwinden lassen. In der Hauptsache handelte es sich um Obst und Gemüse. Beide arbeiteten Hand in Hand und gingen ganz raffiniert vor. Sie führten ihre Diebstähle systematisch Dienstags und Samstags aus. Wie oft sie gestohlen hatten, ließ sich natürlich nicht nachweisen, jedenfalls eine lange Zeit hindurch. Sieben Diebstähle konnten klipp und klar nachgewiesen werden. Der Ehemann ist schon wiederholt wegen Eigentumsvergehen vorbestraft, jedoch bei ihm Rückfallobschlag in Frage kam und nach dem Strafgesetzbuch, wenn mildernde Umstände vorliegen, wurden mit Zuchthaus bestraft werden. Nur mit Rücksicht darauf, daß er arbeitslos war und nur Lebensmit-

tel an sich nahm, wurden ihm mildernde Umstände zugestanden. Wegen fortgesetzten Diebstahls erhielt er 6 Monate Gefängnis. Seine Ehefrau kam mit 2 Monaten Gefängnis davon.

Schwerte. Ein teurer Jltis. Seit dem 18. Jan. d. J. gehört auch der Jltis zu den jagdbaren Tieren. Diese neue Bestimmung hat der Schreiner K. zu Lichtenborn nicht beachtet, als er am 26. Februar etwa 100 Meter von seinem Hause entfernt eine Falle aufstellte, um einen vierbeinigen „Freund“ seines Hühnerbestandes zu fangen. Der Erfolg blieb nicht aus; der Jltis saß in der Falle, aber für K. kam ein Nachspiel wegen Jagdvergehens, das vor dem hiesigen Gericht seinen Abschluß fand durch Verurteilung zu einer Geldstrafe von 20 RM. Hätte K. den blutgierigen Räuber im Stall oder in unmittelbarer Nähe seines Hauses erschlagen, hätte ihm nichts geschehen können.

## Hat Krüppelfürsorge heute noch Berechtigung?

Ein Besuch der Bolmarsteiner Krüppelanstalten. — Von Denen, die auf der Schattenseite des Lebens wandeln.

pn. Hagen. Nachdem von unserem Führer Adolf Hitler das große Werk der NS-Volkswohlfahrt ins Leben gerufen wurde, das bald, wenn auch als Jüngstes, die Leitung der gesamten Fürsorge in die Hand nahm, wurden die Arbeitsgebiete so verteilt, daß die NS-Volkswohlfahrt die Betreuung der Gefunden, die freien Verbände aber weiterhin die Betreuung der Kranken übernahmen. Selbstverständlich ist in einem Lande des Aufbaues die Betreuung und Erhaltung des gefunden Menschen das Wichtigste. Aber auch der Kranke darf nicht vergessen werden. Zudem ist es, wie allseits anerkannt ist, ja bei den Krüppeln so, daß es sich bei ihnen nur zu einem geringen Prozentsatz — etwa 10—12% — um das Produkt einer kranken Erbmasse handelt. Der weitaus größte Teil der Krüppel hat sich die Krankheit durch Unfall oder Ansteckung zugezogen und kann, wenn auch nicht immer ganz geheilt, so doch durch Schulung und geeignete Behandlung zu vollwertigem Volksgenossen herangebildet werden. Es handelt sich ja bei den Krüppeln — wie fälschlich meistens angenommen wird — ja auch nicht um irgendwo außer dem Körperlichen Leiden auch geistig Behinderte, sondern es handelt sich um geistig völlig gesunde Menschen, die in jeder Beziehung lebhaften Anteil an den Schicksalen unseres Vaterlandes nehmen.

Die Leitung der Bolmarsteiner Krüppelanstalten, die der Inneren Mission unterstehen, hatte zu einer Besichtigung der Bolmarsteiner Krüppelanstalten eingeladen. Es nahmen teil Gauwarter Hütwohl, Kreiswarter Nimberg, andere Amtswarter der NS-Volkswohlfahrt, Mitglieder der Frauenschaften, Fürsorgerinnen und Vertreter der Hager Stadtverwaltung. Pfarrer Niemöller begrüßte die Teilnehmer und betonte, daß ja auch die Krüppelanstalten Aufbauarbeit am Vaterlande leisteten, indem sie diejenigen, die durch irgendein Unglück körperlich behindert seien, durch geeignete Ausbildung und Behandlung dahin brächten, auch irgendeinen Platz im Leben auszufüllen. Der Leiter der Anstalt, Pastor D. Bietor, betonte, daß die Arbeit in den Anstalten in vier Gebiete eingeteilt sei. Bemerkenswert ist an dieser Stelle, daß die Bolmarsteiner Anstalten die Krüppel des ganzen Niederrheins und Westfalens erfassen. — In der

## orthopädischen Klinik

werden die zahlreichen Fälle schwer Körperbehinderter durch die Kunst des Arztes teils völlig geheilt, teils außerordentlich gebessert. Die Schulausbildung, die zum Teil sogar in Bettklassen — d. h. die Kranken nehmen in ihren Betten am Unterricht teil — erfolgt, vermittelt das gleiche Wissen wie die normale Volksschule. Sie ist wichtig, um die geistig durchaus normalen Krüppel vor Verbitterung und Lebensunlust zu schützen. In

## 23 Lehrwerkstätten

werden selbst Schwerstbehinderte individuell so weit gebracht, daß sie vollwertige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden und nach abgeschlossener Gefellenprüfung ihr Brot selbst verdienen können. So vermittelte der Rundgang durch die Bolmarsteiner Anstalten die absolute Daseins- und Betreuungsberechtigung der Krüppel, die ja ihre ganze, geistig normale Kraft daran setzen, vollwertige Mitglieder des Staates Adolf Hitler zu werden.

## Nah und Fern

Der Volkstanzler hilft. Der 16jährige Alfred Schmechel in Schivelbein i. Pommern, der von Geburt an halb gelähmt ist, hatte vor einiger Zeit an Reichstanzler Adolf Hitler einen Brief geschrieben, dem Kanzler sein Leiden geschildert und gleichzeitig um einen Rundfunkapparat gebeten, damit auch er, der durch sein Leiden an die Wohnung gefesselt ist, die Reden des Kanzlers hören könne. Der Wunsch des Jungen, dessen Vater stellungslos war, ist nicht ungehört geblieben. Jetzt prüfte ein Schivelbeiner Radiosachmann durch einen Besuch der Familie die Angaben des Jungen und stellte die baldige Lieferung eines schönen Rundfunkgerätes als Geschenk des Kanzlers in Aussicht.

Zwei Vergleute tödlich verunglückt. Wie vom Bergrevier Reuthen-Süd mitgeteilt wird, sind auf der Gräfin-Johanna-Schachtanlage in Bobref bei Bekämpfung eines Grubenbrandes ein Grubensteiger und ein Bergmann tödlich verunglückt.

Zwei Feuerwehrleute bei Großfeuer getötet. In dem ehemaligen Stahlhelm-Lager Haus Ostendorf bei Haltern in Westfalen brach ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Bei den Löscharbeiten und Rettungsversuchen der Feuerwehr stürzte plötzlich der Schornstein ein und begrub mehrere Feuerwehrleute unter sich. Zwei von ihnen wurden getötet. Drei weitere kamen mit Verletzungen davon.

Sohn erschießt fünf Familienmitglieder. In einer kleinen slowakischen Gemeinde bei Jilawa in der Tschekoslowakei wurde ein furchtbares Verbrechen begangen. Der im Dorfe als gewalttätiger Mensch bekannte Sohn des Landwirts Cella erschoss im Verlauf eines Streites seine Eltern, seinen Bruder, dessen Frau und eine Tante. Der Mörder, der ergriffen werden konnte, erklärte, er habe die Tat deswegen begangen, weil die Familie ihm vorgeworfen habe, daß er durch seinen Lebenswandel die Wirtschaft ruiniert und den Namen der Eltern geschändet habe.

Niesenbrand auf dem Sportplatz eines Fußballklubs. In Prag brach auf dem großen Sportplatz des auch in Deutschland bekannten Fußballvereins „Sparta“ ein gewaltiges Feuer aus, das die Zuschauertribüne mit ihren 1500 Sitzplätzen binnen kurzer Zeit in Flammen setzte. Die Wehren waren dem Großfeuer fast machtlos gegenüber; es gelang ihnen nur einige kleinere Einrichtungsgegenstände zu retten. Die Wohnung des Platzverwalters, die Büroräume, das Archiv des Klubs, zahlreiche Vokale, Sportanzüge und Fußballbälle wurden ein Raub der Flammen.

○ Habsburger Schatz geraubt. Bei einem Einbruch in die sogenannte Habsburger Mühle bei Koblenz im Burgenland wurde auch ein Habsburger Schatz im Werte von 65 000 Schilling geraubt. Unter den geraubten Gegenständen befinden sich antike Stücke von hohem Wert, so ein Brillantohrgehänge der Erzherzogin Josefa Christina, eine Krone Kaiser Franz Josephs I., eine Krawattennadel Kaiser Franz Josephs, 17 goldene Ringe und anderes mehr.

○ Sühne einer Bluttat nach neun Jahren. In Paris wird eine Bluttat ihre Sühne finden, die wochenlang das Tagesgespräch von Frankreich gebildet hat. Der Präsident der Republik hat das Gnadengebet des wegen Mordes zum Tode verurteilten früheren Rechtsanwaltes Sarret abgelehnt. Sarret hatte gemeinsam mit den Schwestern Schmidt im Jahre 1925 in einer einsam gelegenen Villa bei Aix en Provence einen früheren Priester und seine Geliebte umgebracht und die Leichen in einem Salzsäurebad aufgelöst. Das Verbrechen ist erst fünf Jahre nach der Tat aufgedeckt worden. Sabrier war die Triebfeder des Dreigespanns.

○ Drei Tote bei einem Bootsunfall auf der Donau. Auf der unteren Donau geriet ein hoch mit Holz beladener und von drei Bauern gesteuerter Kahn, der nach einem nahegelegenen Uferdorf fahren wollten, in den Wellengang eines Donaudampfers. Das Boot schlug um, zwei Bauern ertranken, der dritte wurde gerettet, erlitt aber an Bord einen Herzschlag und war sofort tot.

○ 78 Gehöfte in Wolhynien eingeeicht. In Wolhynien (Polen) wurden sechs Ortschaften von Bränden heimgesucht, denen insgesamt 78 Gehöfte zum Opfer fielen. Den größten Umfang hatte das Feuer in der Ortschaft Hrynów, wo allein 50 Gehöfte in Asche gelegt wurden.

○ Drei Kraftwagen durch Steinerschlag begraben. In Westpoint im Staate New York ging vom Stormkingberg auf die sich etwa 200 Meter über den Hudsonfluß hinziehende Autostraße ein schwerer Steinerschlag nieder und begrub drei Kraftwagen. Dabei wurden drei Personen getötet und zwei schwer verletzt. Ein Wagen wurde von einem Felsblock völlig zerdrückt.

○ Bootsunfall fordert 60 Todesopfer. Auf dem Devi-Fluß in Bengalen (Brit.-Indien) kenterte ein großes Boot, das zahlreiche Passagiere zur Jahresmesse in Puri beförderte. 50 Personen ertranken, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

○ Grauenhaftes Verbrechen geführt. Der Marzeller Doppelmörder und ehemalige Wirteladvokat Sarret ist jetzt vor dem Gefängnis in Aix hingerichtet worden. Er hatte einen früheren Geistlichen und dessen Geliebte ermordet, die Leichen in einer Salzsäurelösung aufgelöst und dann im Garten vergraben. Vor dem Gefängnis in Aix hatten sich schon in der Nacht vor der Hinrichtung Hunderte von Neugierigen angesammelt. Der Lärm von der Straße ließ den Mörder in der Zelle ahnen, daß nun seine letzte Stunde geschlagen hatte.

○ Bankraub mit Schokoladenpistolen. In Glasgow drangen maskierte Räuber in eine Handwerkerbank ein und erbeuteten fast 7000 Pfund. Es gelang, die Verbrecher schon wenige Minuten nach der Tat festzunehmen. Bei der Durchsuchung der Räuber nach Waffen stellte sich heraus, daß sie nur Pistolen besaßen, die aus Schokolade bestanden. Mit diesen süßen Waffen hatten sie das Bankpersonal eingeschüchtert und ihren Rückzug gedeut.

○ Das „Goldland Ophir“ gefunden? Nachrichten aus Addis Abeba, der Hauptstadt Abessinien, wollen wissen, daß ein französischer Forscher das aus der Bibel bekannte „Goldland Ophir“ entdeckt hat. Der Forscher, Raymond Prorot, versichert, er habe alte Tempel und Bergwerke aufgefunden, in denen in früheren Zeiten Gold und Smaragden in großer Menge gewonnen worden seien.

## Die Wertbeständigkeit des Goldes.

Gibt es eine Goldinflation?

Solange Menschen auf dieser Erde leben, ist das Gold das Metall gewesen, um das sich alles Leben und Streben, alle Hoffnungen, Wünsche und alle Kämpfe gedreht haben. Heute spielt wiederum das Gold in dem Leben der Völker eine überaus wichtige Rolle insofern, als Versuche, vom Golde loszukommen, in vielen Ländern, sogar in Westreichen unternommen werden. Diese hier kurz skizzierte Entwicklung, wie sie die allgemeine Meinung darstellt, hat nicht die unbedeutende geschichtliche Wahrheit

tur nur. Im Anfang der Menschheit ist nicht das Gold gewesen. Zwar hatten einzelne Völker und Rassen durch das Geschenk der Natur schon immer einen großen Reichtum an Gold, es war ihnen aber nicht der Wertmesser aller irdischen Güter. So haben sich die Reichtümer der einzelnen Völker ebenso in dem Besitz von zahlreichen Vieh, Muscheln, Kupfer, Silber, Edelsteinen und Perlen ausgedrückt, wie in dem Besitz von Gold. Erst mit dem Aufbruch der Welt, jenen großartigen Umwälzungen ganzer Erdteile, der Entdeckung fremder Kontinente und Länder mit reichen Goldquellen ist das Gold der internationale Wertmesser geworden, der Wertmesser, der schließlich die gesamten Geschicke der Menschheit zum Guten und Schlechten bestimmen sollte.

In dieser Eigenschaft kann das Gold auf ein beachtliches Alter zurückblicken. Abgesehen von geringen Schwankungen ist das Gold durch die Geschichte der Jahrtausende bis auf den heutigen Tag immer das geblieben, was es war, nämlich Gold, womit die Welt erobert werden, man sich alles kaufen kann, der Besitz, nach dem alle Menschen, wenigstens in ihrem Unterbewußtsein, streben. Kein Wunder also, wenn man sich darauf ertappt, nun auch das Gold als etwas Ewiges anzusehen. Ist es das aber wirklich? Die Menschheit wird von Zeit zu Zeit davon überrascht, daß der technische Geist Dinge zuwege bringt, die man noch vor wenigen Jahren als Utopie, als etwas Unvorstellbares bezeichnet hätte. Sollte es nicht auch einstmals gelingen, das Gold auf künstlichem Wege zu erzeugen? Kann nicht ebenso, wie der Traum des Jarnus Wirklichkeit geworden ist, auch der Wunsch der Alchimisten aller Zeiten und Länder Wirklichkeit werden? Wenn man den neueren Nachrichten trauen kann, ist man diesem Ziel nahe auf den Leib gerückt, falls es gelingen sollte, die Atomzertrümmerung so weit zu vervollständigen und auszubauen, daß sie wirtschaftlich auswertbar ist. Es ist darum gar nicht so abwegig, einmal die Folgen zu untersuchen, die eintreten würden, wenn der Wunschtraum der Menschheit, Gold in ungeahntem Maße herzustellen, in Erfüllung ginge.

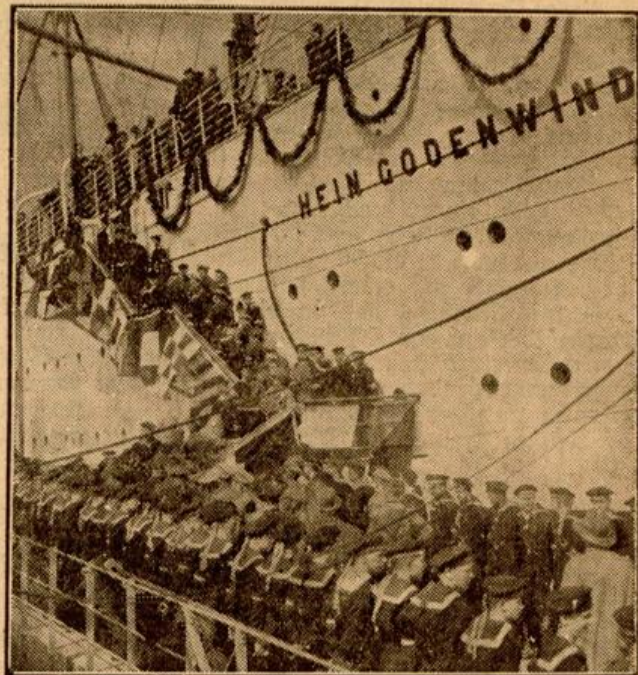
Wenn bis auf den heutigen Tag die sichtbaren Goldvorräte ständig gestiegen sind, so kann man unter Berücksichtigung aller Umstände annehmen, daß auch eine weitere Steigerung der Goldbestände und der Goldherzeugung, wenn sie den heutigen Rahmen nicht wesentlich übersteigt, vom Goldmarkt glatt aufgenommen wird. Natürliche Goldfunde müßten eine unwahrscheinliche Mächtigkeit erreichen, ehe von einer wirklichen Goldgefahr gesprochen werden kann. Sollte es aber wirklich vorkommen, daß in irgendeinem Lande eine Milliarden Goldquelle entdeckt würde, so hat der betreffende Staat, dem das Territorium gehört, es in der Hand, durch langsame, vorsichtige Verteilen der gefundenen Goldmengen auf den Markt, die Gefahr des Preissturzes zu mildern, wenn nicht sogar auszuschließen.

Ganz anders würden dagegen die Auspizien für den Goldmarkt aussehen, wenn es gelänge, Gold auf künstlichem Wege in jeder beliebigen und unbegrenzten Menge herzustellen. Zur Verhütung kann vorweg gesagt werden, daß man dies heute und in absehbarer Zeit nicht können wird. Die Hindernisse sind nicht vorwiegend technischer Art, sondern liegen in der Preisfrage. Solange der Goldpreis die heutige Höhe hält, ist die künstliche Goldherstellung zu teuer. Eine Preissteigerung des Goldes ist nur zu erwarten, wenn das Gold verknappt, also zu wenig Gold erzeugt wird. Je mehr Gold erzeugt werden wird, desto billiger wird der Preis werden, desto weniger wird es sich also lohnen, Gold künstlich herzustellen. Wie wenig sich an dem bestehenden Zustande für die nächsten Jahre ändern wird, mag aus den zwei Tatsachen erhellen, daß einerseits, da die natürliche Goldgewinnung sich durch die Währungsentwertungen in manchen Ländern belebt hat, man daran geht, früher unwirtschaftliche, aber noch nicht gänzlich ausgebeutete Goldfelder wieder in Betrieb zu nehmen, und daß andererseits zum Beispiel in den Vereinigten Staaten der Goldankaufpreis so hoch über Weltmarktpreis festgesetzt wurde, daß sich die Spekulation oder das Hamstern in Gold nicht lohnt. Gerade in letzterem Fall sieht man deutlich die gesetzgeberischen Möglichkeiten für die Regulierung des Goldmarktes.

Selbstverständlich läßt es sich denken, daß die technischen Gewinnungsverfahren so ausgebildet werden, daß die Herstellung einer Tonne Gold so billig wird wie etwa die Herstellung einer Tonne Eisen. Dann allerdings wird das Gold eben auch nicht mehr wert sein als Eisen

und wird seine Rolle als internationaler Wertmesser ausgespielt haben. Bis dahin ist aber noch, wie gesagt, ein weiter Weg — und für das Gold als Tauschmittel zwischen den Völkern und als Entgelt für die geleistete Arbeit bliebe es doch beim alten. Man würde dann einen anderen internationalen Wertmesser finden müssen, wie zum Beispiel das Platin oder ein ähnliches seltenes Metall, das die Rolle des Goldes übernehmen würde. Ja, und weiter — der Mensch würde auch dann nicht zufrieden sein, sondern versuchen, auch den neuen Wertmesser künstlich herzustellen, womit sich der Kreis der Betrachtung von selbst wieder geschlossen hat.

Dr. A. v. a. e. s.



Einweihung der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godefrid“ in Hamburg.

## Einzelheiten zu dem Linzer D-Zugunglück.

Über die Entgleisung des D-Zuges Wien — Paris in der Nähe von Linz werden folgende Einzelheiten bekannt: Das Unglück geschah, wie jetzt feststeht, dadurch, daß die Eisenbahnschienen auf einer

längeren Strecke abgesehrt und über den Bahngraben geworfen

worden waren. Der D-Zug fuhr in der Dunkelheit mit ungeheurer Wucht über die Stelle hinweg, so daß die Lokomotive und zwei Personenwagen vollständig zertrümmert wurden und drei weitere Personenwagen entgleisten. Kurz vorher hatte noch ein Zug die Strecke durchfahren. Infolge der Dunkelheit stießen die Hilfsmaschinen auf große Schwierigkeiten. Der Heizer des Zuges wurde nach der Entgleisung

von den abrutschenden Kohlenmassen erdrückt und unter dem Kohlenberg erstickt. Der Lokomotivführer ist so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Ein größeres Unglück ist nach Auffassung der Behörden nur dadurch verhindert worden, daß die schwere Lokomotive und die beiden folgenden Personenwagen an der Spitze des Zuges sofort entgleisten und dadurch der Zug zum Stillstand kam.

Die Polizei hat den Hilfsarbeiter Baumgartner verhaftet, der im Verdacht steht, an dem Anschlag beteiligt zu sein. Baumgartner soll auch mit den Anschlägen, die im Herbst 1932 und im Frühjahr 1933 auf Eisenbahnzüge verübt worden waren, im Zusammenhang stehen. Die weiteren Nachforschungen werden mit einem Polizeibund geführt, sind jedoch außerordentlich erschwert, da der während der Nacht einsetzende Regen die Spuren verwischt hat.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.  
Hauptkassierer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,  
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. III. 34: 1705



Heute mittag 2 1/2 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Maria Panne

geb. Panne

im Alter von 62 1/2 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Carthausen, den 10. April 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. April, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

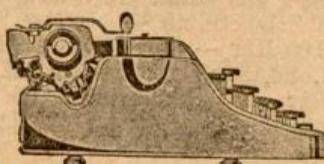
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

...und deshalb ein- für allemal:

Die Schuhe putzt man mit

# Erdal

Eine Mercedes  
Kleinschreibmaschine



für nur RM 182.—

oder 24 Monatsraten von je  
RM 7,90 + Anzahlung (RM 17,90)  
Druckschrift kostenlos

Mercedes  
BÜROMASCHINEN-WERKE A.G.

IN ZELLA-MEHLIS/THÜR.  
Erzeuger der führenden  
elektrischen Schreibmaschine  
„MERCEDES ELEKTRA“

Verkaufsstelle:

Wilh. Bell jr., Halber.

Reißzeuge  
Farbkasten  
Malbücher  
Wilh. Bell jr.,  
Halber.

Achtung! Achtung!  
Es wird am Freitag, dem  
13. ds. Mts von 9-10 1/2 Uhr  
bei Carl Rind in Halber  
(Lene), von 4 1/2-5 1/2 Uhr beim  
Hotel Plate in Kierspe  
ein großer Transport

Zerkel und  
Läuferfische

das Stück von 10 RM. an, auch  
größere Läuferfische

spottbillig verkauft:

Joh. Kutsch, Boffel

## Rölnen Produkten.

|                                      | 10. 4.      | 6. 4.       |
|--------------------------------------|-------------|-------------|
| Weizen rhein.                        | 19.90       | 19.90       |
| Roggen rhein.                        | 16.70       | 16.70       |
| Hafer hiesiger                       | 15.75—16.00 | 15.75—16.00 |
| Futtergerste ausl.                   | —           | —           |
| Wintergerste inl.                    | —           | —           |
| Sommergerste inl.                    | 17.00—17.50 | 17.00—17.50 |
| Maiz grober                          | 19.25       | 19.25       |
| Maiz kleiner                         | 20.—        | 20.—        |
| Weizenmehl inl.                      | 27.40       | 27.40       |
| Weizenbäckerbrot mit<br>Auslandsmehl | 28.40       | 28.40       |
| Weizenbäckerbrot mit<br>Auslandsmehl | 33.40       | 33.40       |
| Roggenmehl                           | 25.05       | 25.05       |
| Roggenbrot inl.                      | 20.55       | 20.55       |
| Weizenbrot                           | 10.25—11.25 | 10.00—11.25 |
| Roggenbrot                           | 10.25       | 10.25       |
| Biertrichter                         | 15.00—15.25 | 15.25—15.50 |
| Leinfuchsmehl                        | 17.50—17.80 | 17.50—17.80 |
| Erbsenfuchsmehl                      | 16.30—16.50 | 16.30—16.50 |
| Soyaschrot                           | 15.75—16.00 | 15.75—16.00 |
| Rapskuchen                           | 15.50       | 15.50       |
| Palmerfuchsmehl                      | 15.50—15.80 | 15.50—15.80 |
| Trockenschrot lose                   | 9.50—9.75   | 9.50—9.75   |
| Ruckerschrot lose                    | 10.75—11.75 | 10.75—11.75 |
| Rohmehl                              | 7.00—7.40   | 7.00—7.40   |
| Weizenbrot                           | 6.50—6.80   | 6.50—6.80   |
| Rohrlehen lose                       | 8.20—8.40   | 8.20—8.40   |
| Luzernlehen lose                     | 9.60—10.10  | 9.60—10.00  |
| Roggenbrot                           | 1.00—1.10   | 1.00—1.10   |
| Weizenbrot                           | 0.90—1.00   | 0.90—1.00   |
| Haferbrot                            | 0.90—1.00   | 0.90—1.00   |

Weizen fand keinen Abnehmer. Auch das  
Roggenbrot hat nachgelassen. Weizen und Gerste  
weiter ruhig. Hafer etwas fester. Futtermittel  
bei Knappheit an Erbsen und Leinfuchsmehl im  
Grundton fest.

## Das ist Pflicht!

Schafft Arbeitslosen Arbeit und Brot!

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das  
Arbeitsamt Lüdenscheid und seine Nebenstellen Almena,  
Werdohl, Plettenberg, Halber und Kierspe.